



Jahresbericht 2005



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg
4450 Sissach**

Telefon: 061 976 21 21 oder 061 976 21 76
07.30 - 11.45 Uhr
13.30 - 17.00 Uhr (Freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 976 21 25 oder 061 976 21 55

Internet: www.baselland.ch/lze oder www.ebenrain.ch

Liebe Leserinnen und Leser

Die Vorschläge, die der Bund zur Agrarpolitik 2011 unterbreitete, reihen sich nahtlos an die bisherige Politik an: Abbau der Marktstützung, Ergänzung der Direktzahlungen. Neu will der Bund auch das Boden- und Pachtrecht abbauen, um mehr Markt im Grundstückverkehr zu erwirken.

Dass viele Junge aus der Landwirtschaft unter diesen Bedingungen den elterlichen Hof nicht übernehmen wollen, ist eine logische Folge. Im Baselbiet wurden nur 7 Starthilfekredite beantragt. Wollte man den Bestand der Betriebe erhalten, müssten es 3 Mal mehr sein.

Werden wir in 20 bis 30 Jahren nur noch einen Drittel der Betriebe haben? Werden diese Betriebe in der Lage sein, das Land ordentlich zu bewirtschaften? Werden die Steillagen aufgeforstet?

Die Kantone haben in der Vernehmlassung gegen die AP 2011 opponiert. Sie verlangen zusammen mit den bäuerlichen Organisationen, dass das Tempo der Reformen reduziert wird. Denn die Landwirtschaft braucht mehr Zeit, um sich anzupassen.

Hoffentlich hat es "Bern" gehört.

Freundliche Grüsse

Landw. Zentrum Ebenrain
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINES	7
1.1 Agrarpolitik des Bundes	7
1.2 Agrarpolitik des Kantons	7
1.3 Ebenraintag 2005	8
1.4 Beziehungen zum Ausland.....	9
1.5 Das Ebenrain-Team	9
2. LANDWIRTSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR	10
2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen	10
2.2 Boden- und Pachtrecht.....	13
2.3 Raumplanerische Beurteilungen	13
2.4 Agrarwirtschaft	13
3. LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG	15
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule	15
3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain	17
3.3 Berufsorientierte Weiterbildung	18
3.4 Pilotlehrgang Spezialrichtung Biolandbau.....	19
4. HAUSWIRTSCHAFT UND GARTEN	20
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung.....	20
4.2 Schulgarten	21
4.3 Betriebshaushalt.....	22
5. DIREKTZAHLUNGEN	23
5.1 Bundesbeiträge	23
5.2 Ökologischer Ausgleich.....	23
5.3 Förderung des Biologischen Landbaues.....	24
5.4 Weitere Kantonale Massnahmen	25
6. TIERZUCHT UND VIEHABSATZ	26
6.1 Tierzucht.....	26
6.2 Fachveranstaltungen	28
6.3 Viehabsatz.....	29
7. PFLANZENBAU	30
7.1 Obstbau	30
7.2 Rebbau	33
7.3 Gemüsebau	35
7.4 Pflanzenschutz	36
Anhang: Statistiken	37
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE	53

1. Allgemeines

1.1 Agrarpolitik des Bundes

Der Bund schickte die Vorschläge für die "Agrarpolitik 2011" in die Vernehmlassung. In den nächsten Jahren sieht er vor, die Marktstützungen weiter abzubauen, die Exportsubventionen ganz abzuschaffen und die Zölle weiter zu senken. Neu will der Bund auch die Preislimiten im Boden- und Pachtrecht aufheben. All die Massnahmen werden einen weiteren Strukturwandel in der Landwirtschaft bewirken. Die Kantone, auch der Kanton Baselland, widersetzen sich diesem Tempo. Sie verlangen eine langsamere Gangart. Zudem soll der Bund nicht gleichzeitig die Mittel für die Landwirtschaft kürzen.

1.2 Agrarpolitik des Kantons

Generelle Aufgabenüberprüfung GAP

Im Rahmen der GAP wurde das Landwirtschaftsgesetz des Kantons geändert. Am 25. September beschloss das Stimmvolk, dass die Betriebsleiterausbildung und die Fachkommission Nutztierhaltung aufgehoben werden. Die Landwirtinnen und Landwirte müssen die Betriebsleiterschule ab 2006 auf dem Wallierhof oder einer anderen Landwirtschaftlichen Schule besuchen. Die Verordnung über die Investitionshilfen wurde per 1. Januar 2006 geändert. Die kantonalen Beiträge an die Güllelöcher wurden abgeschafft, die Beiträge an die BTS-Ställe halbiert.

Die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion erteilte der Fachkommission Nutztierhaltung den Auftrag, Vorschläge für eine reduzierte Tierzuchtförderung zu unterbreiten. Die entsprechenden Änderungen treten erst Anfang 2007 in Kraft.

Das Personal auf dem Ebenrain muss im Rahmen der GAP um zwei Stellen verringert werden. Die entsprechenden Gespräche wurden geführt. Die Umsetzung erfolgt 2006 und 2007.

1.3 Ebenraintag 2005

Unser diesjähriges Tagesthema war dem landwirtschaftlichen Nutztier gewidmet. Welche Pflege braucht eine Kuh, damit es ihr wohl ist? Welche Anforderungen stellt eine Ziege an ihren Halter? Wie viel fressen eine Muttersau und ihre Ferkel an einem Tag? Wie und warum werden Pferde beschlagen? Welche Anforderungen muss ein moderner Kuhstall erfüllen?



Muttersau mit Ferkel am Ebenraintag

Auf diese Fragen rund um die Haltung und den Nutzen der Tiere auf dem modernen Bauernhof gab der thematische Teil des Ebenraintages 05 Auskunft. Verschiedene Fachleute, Bauern und Tierhalter standen mit Demonstrationen und Informationen den Besuchern Red und Antwort. Eine grosse Tiervorführung im Ring präsentierte unsere regionale Palette von Nutztieren.

Würziges vom Grill, garniert mit Saisonsalat aus der Region, verwöhnte wie gewohnt den Gaumen der zahlreichen Festbeizbesucher. Spezielles fand man in der Hausbeiz "Crêperie", und in der Kaffeestube der Ehemaligen wurde in grossen Mengen Kaffee und Kuchen verkauft.

Auf dem Bauernmarkt boten wiederum landwirtschaftliche Betriebe aus der Region ihr vielseitiges Sortiment an: Gebäck, Obst, Gemüse, Beeren, Fleischprodukte, Teigwaren, Kräuter, Honig, Wein, Kirschen, Blumen, Kürbisse und vieles mehr.

Das Musikensemble "The Moody Tunes" sorgte zusammen mit dem bekannten Konzertchor Oberbaselbiet für musikalische Unterhaltung.

Für Gross und Klein gab es verschiedene allgemeine Attraktionen: Rundgänge durch den Schulgarten, Kutschenfahrten, Ponyreiten, Heugumper und verschiedene Infostände zu aktuellen Themen aus dem weiteren Umfeld der regionalen Landwirtschaft.

Bei bestem Wetter durften wir rund 4000 Personen empfangen.

1.4 Beziehungen zum Ausland

Institut für rentable und umweltgerechte Landwirtschaft ITADA

Das LZE führte zusammen mit dem ITADA, Colmar, eine Tagung über pfluglose Bodenbewirtschaftung durch. Der Kanton Bern verfügt über diverse Fachleute auf diesem Gebiet, weshalb die Tagung auf der Rütli in Zollikofen stattfand. Dort konnten mehrjährige Versuche besichtigt werden.

Kontakte zum Landkreis Lörrach

Das LZE half den Kollegen aus Lörrach zweimal, eine Besichtigung im Baselbiet zu organisieren. Viele Baselbieter Bauern, deren Adressen in Lörrach bekannt sind, wurden zu Anlässen jenseits des Rheins eingeladen.

1.5 Das Ebenrain-Team

Personal

Thomas Gasche bearbeitete während vier Jahren die Abgrenzung zwischen Feld und Wald. Seine Stelle war bis Ende 2005 befristet.

Corinne Bissig beendete die Vorlehre im Betriebshaushalt. Sie wurde durch Corinne Schödler ersetzt.

Beatrice Mahrer, Lehrerin für Allgemeinbildung an der Vorlehre Hauswirtschaft, übergab die Aufgabe an Cornelia Gräni.

Die Liste aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befindet sich im Anhang.

Informatik

Rund die Hälfte der Arbeitsplätze konnte mit neuen PC ausgerüstet werden. Alle PC wurden zudem gemäss den Vorgaben des BL Standard Client neu konfiguriert.

Für die Kurs- und Tagungsadministration wurde eine neue, selber entwickelte Software eingeführt.

2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

2.1 Strukturverbesserungen und Soziale Begleitmassnahmen

Die landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen werden mit Beiträgen und Investitionskrediten unterstützt. Als soziale Begleitmassnahmen gelten die Betriebshilfedarlehen und die Umschulung.

Für die Beitragszusicherungen, Investitionskreditgewährung und die Betriebshilfegewährung ist die Investitionshilfekommission zuständig. Sie kann über die Gesuche abschliessend entscheiden. Im Jahre 2005 behandelte die Kommission an 5 Sitzungen 40 Gesuche, davon wurde eines zurückgezogen und eines konnte nicht bewilligt werden. 38 Gesuche wurden bewilligt, davon 15 mit Beiträgen.

Investitionskredite

Bei den Investitionskrediten handelt es sich um zinsfreie Darlehen. Sie sind in höchstens 20 Jahren zurückzuzahlen. Die Mittel werden vom Bund den Kantonen zur Verfügung gestellt. Eventuelle Verluste müsste der Kanton tragen.

Nebst der Unterstützung von baulichen Massnahmen bilden die Starthilfen den zweitwichtigsten Einsatzbereich der Investitionskredite. Starthilfen werden Junglandwirten oder Junglandwirtinnen bei der Betriebsübernahme gewährt. Bedingungen:

1. Der Betriebsübernehmer oder die Betriebsübernehmerin darf höchstens 35 Jahre alt sein und es muss eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung mit Fähigkeitsausweis vorliegen.
2. Ebenfalls muss der Betrieb mindesten 1,2 Standardarbeitskräfte (SAK) aufweisen.

Die Starthilfen wurden 1999 eingeführt. In den Jahren 1999 bis 2003 wurden pro Jahr 15 Starthilfen zugesprochen, 2004 waren es 10 und 2005 noch 7 Starthilfen. Im Jahre 2006 werden es voraussichtlich 10 bis 12 Starthilfen sein. Die zugesprochenen Starthilfen sind ein Hinweis über die Betriebsnachfolgen, bzw. über den Strukturwandel. Im Kanton Baselland weisen rund 650 Betriebe 1,2 SAK oder mehr auf. Bei einem Betriebswechsel alle 30 Jahre ergäbe dies jährlich rund 22 Betriebsübernahmen, welche die Kriterien für ein Starthilfedarlehen erfüllen würden.

Die Differenz zwischen jährlich noch rund 10 starthilfeberechtigten Betriebsübernahmen und der theoretisch möglichen 22 Übernahmen zeigt, dass zurzeit die Betriebsnachfolgen bei weitem nicht abgedeckt werden.

Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass entweder ein starker Strukturwandel im Bereich der mittelgrossen bis grossen Betriebe in den nächsten Jahren stattfinden wird oder nicht landwirtschaftlich ausgebildete Personen die Betriebe übernehmen.

Betriebshilfe

Im Jahre 2005 konnten keine Betriebshilfedarlehen bewilligt werden. Es sind Gesuche hängig, welche die Bedingungen noch nicht erfüllen. Zukunftsträchtigen Betrieben können verzinsliche Schulden mit unverzinslichen Betriebshilfedarlehen abgelöst werden. Die Betriebe müssen verzinsliche Schulden aufweisen, welche über dem Ertragswert liegen.

Umschulungsbeiträge

2005 konnten wie 2004 keine Gesuche für Umschulungsbeiträge an das Bundesamt für Landwirtschaft weitergeleitet werden. Gesamtschweizerisch wurden 2005 nur 3 Umschulungsbeihilfen zugesprochen.

Umschulungsbeihilfen können Landwirte und Landwirtinnen beantragen, wenn sie ihren Betrieb aufgeben und das Land an andere Betriebe verpachten und eine Berufslehre absolvieren. Nebst Beiträgen für direkten Umschulungskosten werden auch die Lebenshaltungskosten für eine begrenzte Zeit finanziert.

Wichtigste Zahlen

	Investitionskredite		Betriebshilfe	
• Bewilligte neue Kredite	38	4'648'100 Fr.	-	- Fr.
• Rückzahlungen		3'249'540 Fr.		140'000 Fr.
• Auszahlungen		5'090'600 Fr.		- Fr.
• Offene Tilgungsraten	-	- Fr.	-	- Fr.
• Laufende Kredite	400	33'681'575 Fr.	22	1'210'00 Fr.
• Schuldverpflichtung gegenüber Bund		36'334'980 Fr.		1'058'017 Fr.

Ende Jahr bestanden keine offenen Tilgungsraten weil die Ende November noch nicht bezahlten Herbstraten von 102'700 Franken mit den Direktzahlungen verrechnet wurden.

Die Zahl der bewilligten Kredite unterlag in den letzten 10 Jahren erheblichen Schwankungen. Es ist jedoch kein eindeutiger Trend festzustellen. Die Kreditsumme nahm deutlich zu.

Landwirtschaftlicher Hochbau

Der Trend zum Bau von tierfreundlichen und arbeitswirtschaftlich vorteilhaften Laufställen für Milchvieh und Mutterkühe ist ungebrochen. Angesichts der Bauteuerung ist es aber schwieriger und anspruchsvoller geworden, Stallbauten kostengünstig zu erstellen. In Einzelfällen mussten deshalb pro Grossviehplatz Baukosten von mehr als 15'000 Franken in Kauf genommen werden.



Brislach, "Alter Fichtenhof": Erweiterung eines bestehenden Boxenlaufstalles für Milchvieh mit 55 Liegeboxen in offener Liegehalle

Die Anzahl der Beitragsgesuche und der Beitragszusicherungen bewegte sich auf dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt sind 16 Beitragsgesuche (Vorjahr 15) eingegangen und 15 Beitragszusicherungen (16) erfolgt. Beim Bauvolumen von insgesamt 7'389'700 Franken ist gegenüber dem Vorjahr (7'867'000 Franken) ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Wegen Zweckentfremdung in einem Fall (Vorjahr zwei Fälle) musste die Rückerstattung von Kantons- und Bundesbeiträgen von total 24'267 Franken (30'735 Franken) verfügt werden.

Beiträge landw. Hochbau

- | | | |
|--------------------------------|--------|-------------|
| • Anzahl Beitragszusicherungen | | 15 |
| • Beitragszusicherungen | Kanton | 836'700 Fr. |
| | Bund | 465'300 Fr. |



Duggingen, Siedlung "Geisler": Neubau eines tiefgestreuten Mehrgebäudestalles für 36 Mutterkühe und Kälber

Die Zahl der Zusicherungen nahm in den letzten Jahren ab. Die kantonalen Beiträge hielten sich stets über 800'000 Franken, die Bundesbeiträge über 400'000 Franken.

2.2 Boden- und Pachtrecht

Bodenrecht

Die Anzahl Verfügungen im Vollzug des **bäuerlichen Bodenrechts** bewegte sich zahlenmässig im Rahmen der Vorjahre. Einzig beim Erwerb von landwirtschaftlichen Einzelgrundstücken wurden im Vergleich der letzten drei Jahre 19 % mehr Bewilligungen erteilt.

Pachtrecht

Die pachtrechtlichen Verfügungen bewegten sich zahlenmässig ebenfalls im Rahmen der Vorjahre.

2.3 Raumplanerische Beurteilungen

Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet

Die Anzahl Baugesuche, zu denen das LZE zu Handen des kantonalen Bauinspektorates Stellung nehmen musste, nahm gegenüber dem Vorjahr wiederum leicht ab. Die landwirtschaftlich bedingten Baugesuche gingen gegenüber den letzten drei Jahren um 6 Gesuche (von 136 auf 130 Gesuche: - 4 %) zurück.

Das LZE beurteilt die Baugesuche gemäss dem Schätzungsreglement des Bauernverbandes. Dieses Reglement legt für alle Betriebsgrössen und Strukturen die nötige Anzahl Räume fest. Der Entscheid, ob und mit welchen Auflagen gebaut wird, wird vom Bauinspektorat gefällt.

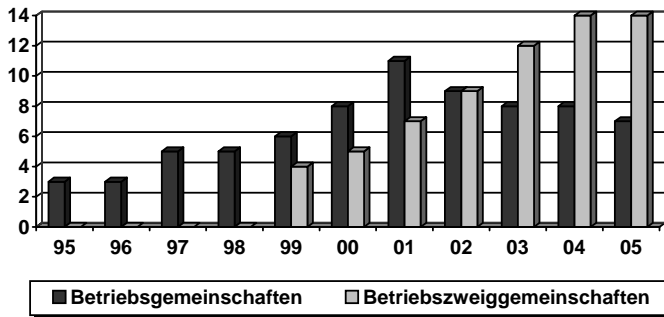
Raumplanung

Die Anzahl der Stellungnahmen zu Zonenplanrevisionen, kantonalen Raumplanungskonzepten und eidgenössischen Vorlagen zu Handen des **Amtes für Raumplanung** blieben im üblichen Rahmen.

2.4 Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten nur wenige Teilberatungen. Für die Stadt Basel wurden im Rahmen der Sanierung der Landwirtschaftsbetriebe wiederum etliche Beratungen erbracht. Das LZE stellt ein Mitglied der Baukommission Pachthöfe der Stadt Basel.

Trotz wirtschaftlichem Druck verändert sich die Anzahl der Gemeinschaften kaum. Ende Jahr waren 7 (Vorjahr: 8) Betriebs- und 14 (14) Betriebszweiggemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 4 (5) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten verschiedene Beratungen zu diesem Bereich.



Für die IV-Stelle wurden 22 (20) Gesuche bearbeitet. Bei 19 (17) Gesuchen handelte es sich um Rentenabklärungen, davon 11 Revisionen. 3 Gesuche betrafen Hilfsmittel am Arbeitsplatz. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller sind sehr vielfältig: Rückenbeschwerden, Hüftarthrose sowie Schulterprobleme kommen am häufigsten vor.

3. Landwirtschaftliche Ausbildung

3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

Schülerinnen und Schüler

	2004/05	2005/06
Landw. Berufsschule (1 Tag/Woche)	26 (4 Frauen)	37 (12 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs Vollzeit)	17 (0 Frauen)	13 (1 Frau)
Grundausbildung total	43 (4 Frauen)	50 (13 Frauen)



Jahreskurs 05/06: Wartung Motorsäge

Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in 2 Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. 11 Kandidaten bestanden die praktische Prüfung (LAP 1) mit einem Notendurchschnitt von 5.1.

13 Kandidaten bestanden die Schlussprüfung (LAP 2) und erhielten den eidgenössischen Fähigkeitsausweis. Zwei Absolventen erreichten die hohe Schlussnote von 5.9.

Abschluss Spezialrichtung Biolandbau

Seit drei Jahren besteht die Möglichkeit, den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau zu erwerben.

4 Personen aus dem Baselbiet und 5 aus Nachbarkantonen durchliefen den Unterricht Spezialrichtung Biolandbau. Vier davon erfüllten alle Voraussetzungen und bestanden auch die Abschlussprüfung. Damit erhielten sie den Fähigkeitsausweis Landwirt/in mit Spezialrichtung Biolandbau.

Öffentliche Schülervorträge



Jahreskurs 04/05: Präsentation in Beatenberg

Die Schülerinnen und Schüler werden während der ganzen Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Dabei werden verschiedenste Hilfsmittel eingesetzt.

Bereits anlässlich der Bergwoche wurde den Betriebsleitern von Beatenberg und den Mitschülern die gemachten Erfahrungen präsentiert. Der traditionelle, öffentliche Vortrag aller Schülerinnen und Schüler am LZE ist Bestandteil der Schlussprüfung und wird bewertet.

Themen der öffentlichen Schülervorträge 2005

- Der längste Tunnel der Welt - NEAT
- Vom Wald in die warme Stube - Holzenergie
- Die Strahlen mit Durchblick - Röntgen
- Von Wärme, Strom und Sonnenlicht - Solarenergie
- Die Lunge der Erde - Der Wald
- Verheerende Wirbelstürme - Tornados
- Industriekirschen
- Erholung auf dem Land - Camping und andere Angebote
- Nützlingle - Welt der Schützlingle
- Mit Pauken und Trompeten - Blasmusik
- Die Suonen - Bewässerung im Wallis

Wahlfächer Ebenrain-Wallierhof

Dank der Zusammenarbeit mit dem Wallierhof konnten die Schülerinnen und Schüler aus 10 Wahlfächern auswählen und 3 - 4 davon besuchen. Alle Wahlfächer bauen auf dem normalen Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf und dienen der Vertiefung. Die Wahlfächer wurden hälftig am Ebenrain und Wallierhof von den Lehrkräften beider Schulen erteilt.

Studienreise in die Ukraine

Seit ein paar Jahren absolvieren Schüler der Landwirtschaftsschule Illnizi aus der Ukraine im Baselbiet ein viermonatiges Praktikum. Die Schule Ebenrain wurde eingeladen einen Gegenbesuch zu machen. Dank einem grosszügigen Sponsor konnte der Jahreskurs im Mai für acht Tage in die Ukraine reisen. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler ein Land und eine Landwirtschaft mit völlig anderen Bedingungen kennen. Die Ukraine-Reise hinterliess bleibende Eindrücke.



In der Weite der Ukraine



Silagetransport in einem Grossbetrieb

3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain

Kursteilnehmer/innen

	2004/2005	2005/2006
Total	16	16 (wovon 1 Frau)

Die BLS ist modularisiert, dauert insgesamt 54 Tage und erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober bis Dezember im Folgejahr. Die einzelnen Module wurden vom Ebenrain und Wallierhof gemeinsam angeboten und durchgeführt. Die Kurstage fanden je zur Hälfte am Ebenrain und am Wallierhof statt. Ebenso waren Lehrkräfte beider Schulen in der BLS tätig. Einzelne Module wurden auch von Absolventinnen der Bäuerinnenausbildung besucht und abgeschlossen.

Berufs- und Meisterprüfung

Für die Durchführung der Prüfungen sind die Kantone in Zusammenarbeit und nach Absprache mit dem Schweizerischen Bauernverband zuständig. Wie bisher wurden die Prüfungen gemeinsam mit dem Wallierhof organisiert und durchgeführt. Dabei betreute der Wallierhof die Berufsprüfungen und der Ebenrain die Meisterprüfungen.

Mit der Meisterdiplomierung wird eine mehrteilige berufliche Weiterbildung abgeschlossen. Dabei stellt die Berufsprüfung (= Fachprüfung) die erste und die zweiteilige Meisterprüfung (= höhere Fachprüfung) die zweite Etappe dar. Damit erlangen die Meisterprüfungsabsolventen Unternehmerqualifikationen.

Am 9. September fand in Zollikofen die Diplomübergabe statt. Die Gruppe Ebenrain-Wallierhof konnte 12 erfolgreiche Kandidaten präsentieren. Das Baselbiet hat drei neue Meisterlandwirte:

- Stefan Amport, Bretzwil
- Hanspeter Ryf, Tenniken
- Stefan Schneider, Diegten

(von links nach rechts)



3.3 Berufsorientierte Weiterbildung

Einmal mehr fand das zweimal jährlich erscheinende Weiterbildungsprogramm Anklang. Wiederum wurde das gesamte Angebot mit demjenigen des Wallierhof zusammen bekannt gemacht. Verschiedene Kurse wurden auch gemeinsam durchgeführt. Über 1500 Personen besuchten die landwirtschaftlichen Weiterbildungs- und Informationsanlässe am Ebenrain.

Die einzelnen Anlässe und Kurse dauerten von einem bis zu sechzig Halbtage.

Bereich	Anzahl Teilnehmer/innen		
	Winter 2004/05	Sommer 2005	Total
Biolandbau/Ökologie/ Pflanzenschutz	50	100	150
Obstbau	58	22	80
Rebbau	26	26	52
Tierhaltung: Infoanlässe	-	435	435
Tierhaltung: Fachtagungen	256	-	256
Betriebsführung	291	73	364
Informatik	66	35	101
Landtechnik und Bauen	31	-	31
Nebenerwerbslandwirtschaft	23	45	68
Total Landwirtschaft	801	736	1537

3.4 Pilotlehrgang Spezialrichtung Biolandbau

Der Ebenrain beteiligt sich am Pilotlehrgang "Spezialrichtung Biolandbau" der BIO SUISSE. Damit wird abgeklärt, ob ein drittes Lehrjahr mit einem Schulanteil von knapp fünfzig Prozent für die Spezialausbildung Biolandbau geeignet ist und akzeptiert wird. Dieser Pilotlehrgang wird gesamtschweizerisch durchgeführt und durch die Zusammenarbeit von drei landwirtschaftlichen Bildungszentren ermöglicht.

Anfangs und Ende Jahr besuchte je eine Klasse für 2 Monate am Ebenrain den Vollzeitunterricht. 16 bzw. 18 SchülerInnen, mehrheitlich mit bio-dynamischer Vorbildung, wohnten während dieser Zeit auch am LZE. Der Unterricht wurde von Lehrkräften des FiBL und des Ebenrains erteilt.

Auch praktische Übungen gehörten zum Programm. Am Ebenrain waren das der Maschinenkunde- und Werkstattunterricht und diverse Übungen im Bereich Tierhaltung. Der Pilotlehrgang soll bis zur Einführung der neuen Bildungsverordnung noch ein- oder zweimal durchgeführt werden.

4. Hauswirtschaft und Garten

4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

Die Vorlehre Hauswirtschaft 2004/2005

Wir können auf fünf Jahre 'Vorlehre Hauswirtschaft' zurückblicken. Das Ziel, dass Jugendliche in der Vorlehre die Fähigkeiten erlangen, um sich in einer beruflichen Grundbildung zurechtzufinden, konnte mit wenigen Ausnahmen stets erreicht werden. Erfreulich ist auch, dass von keiner Schülerin ein Lehrabbruch bekannt ist. So können wir davon ausgehen, dass dieses Brückenangebot auch in Zukunft weiter besteht, am Ebenrain Jugendliche in einem gesunden Lernumfeld gefördert werden und sich zu mündigen jungen Menschen entwickeln können.

Im August begann das neue Schuljahr unter dem neuen Titel "**Vorlehre -- hauswirtschaftliche Richtung**". 10 junge Frauen hatten sich dazu entschlossen, sich der Erwerbsarbeit zu stellen und sich eingehend mit ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen. Es erwies sich von Neuem, dass der Schulort Ebenrain ideal ist, um Theorie und Praxis anschaulich zu verknüpfen. So haben wir unmittelbar vor der Haustüre den Gutsbetrieb mit der Produktion von Grundnahrungsmitteln, der Direktvermarktung und dem Blumenfeld. Das Kennenlernen von Gemüsesorten, Beeren und Blumen müssen wir nicht mühsam mit Bildern vermitteln. Wir erreichen den Schulgarten mit wenigen Schritten und es liegt alles naturgetreu vor uns. Das Kompostieren der Küchenabfälle ist nicht mühsame Theorie. Wir haben im Schulgarten die Möglichkeit zu beobachten und mitzuerleben, wie dieser Mikroorganismus funktioniert.

Wenn das Thema Hausdienst und Reinigung behandelt wird, trägt der Hauswart mit seinen Vorführungen über Reinigungsgeräte und Reinigungstechniken dazu bei, dass der Unterricht abwechslungsreich gestaltet werden kann. Die Schülerinnen staunen immer wieder über die vielseitige Arbeit eines Hauswartes und die dafür nötigen Kenntnisse.

Hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung

Die Kurse, welche sich inhaltlich mit den Themenbereichen Ernährung, Haushaltführung, Textilarbeit, Gestalten, Garten und Handwerk befassen, stiessen nach wie vor auf grosse Beliebtheit.

Kurse 2005

48 Kurse

| 211 Halbtage

| 531 Kursteilnehmer/innen

Beteiligung an Projekten

In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Baselland konnte die erste Pilotphase des Projektes Ernährung und Bewegung im Kindergarten im Sommer erfolgreich abgeschlossen werden. Das Interesse der Lehrpersonen und Eltern an der Weiterführung und Umsetzung dieses Themas war überraschend gross. Eine unserer Lehrpersonen wurde beauftragt, an den Elternabenden eine sinnvolle, gesunde und

abwechslungsreiche Zwischenverpflegung zu thematisieren, wertvolle Fachinformationen abzugeben und praktische Tipps für den Alltag zu liefern.

Der Ebenrain bereitet zusammen mit der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann, dem Amt für Volksschule, dem Frauenrat und der Bäuerinnenvereinigung eine Tagung zum Thema "Haus-Wirtschaft" vor. Diese Veranstaltung wird im Schloss Ebenrain am 9. Mai 2006 stattfinden. Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft werden sich zum Thema der unbezahlten Haus- und Familienarbeit äussern. Zusammenhänge sollen aufgezeigt und die notwendige Qualität der 'Haus-Wirtschaft' für unsere Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

Das Erfassen und Beschreiben von typischen regionalen Spezialitäten für das Kulinarische Erbe der Schweiz war ein Schwerpunkt, mit dem ebenfalls eine unserer Lehrpersonen beauftragt ist.

Die Notwendigkeit eines Lehrmittels für die Verarbeitung von Lebensmitteln und der Selbstversorgung entspricht schweizweit einem grossen Bedürfnis. Bei der Erarbeitung dieses Lehrmittels war es möglich, dass eine Lehrperson der Hauswirtschaftlichen Fachschule Ebenrain ihre langjährigen Erfahrungen einbringen konnte. Wir hoffen, dass dieses Projekt wie vorgesehen im Juni 2006 abgeschlossen werden kann und jungen Frauen, welche sich wieder vermehrt dem Konservieren von Lebensmitteln und der Selbstversorgung zuwenden, als wertvolle Arbeitsgrundlage dient.

4.2 Schulgarten

Eisiger Februar, goldener Herbst

Noch im März herrschte tiefer Winter, die Wärme kam erst im Juni und endete abrupt mit einem Hagelsturm Ende Monat. Nach einem eher kühlen Sommer verlief der Herbst sehr warm und trocken. Die Gemüseerträge waren entsprechend eher bescheiden.

"Blüten, Farben, Düfte": Blumenjahr am Ebenrain

Im Garten und im ganzen Kursangebot der Hauswirtschaftlichen Fachschule standen Anbau und Verwendung von Blumen im Vordergrund. Eine "Blumenschlange" begleitete die Besucher/innen durch den Garten. In den Beeten gediehen bekannte und weniger bekannte Sommerblumen in grosser Vielfalt. Ein neues Staudenbeet mit 50 Arten präsentierte sich bereits recht ansprechend. Am Ebenraintag konnte bei einem Blumenquiz eine der 300 selbstgezogenen einheimischen Blütenstauden gewonnen werden. In der Tagespresse erschienen Artikel zu Geschichte und Herkunft unserer Gartenblumen.

Das erfolgreiche Konzept des Jahresthemas wird 2006 fortgesetzt mit "Allerlei Fruchtiges".

Goldene Gartenstunde

Ab Ostern bis zu den Herbstferien wurde wieder an jedem Mittwoch Abend eine Beratungsstunde im Ebenrain-Garten angeboten. Diese "Goldene Gartenstunde" wurde gerne genutzt, zwischen 15 und 20 Personen brachten jeweils ihre Gartenfragen mit und nahmen an einer Führung teil. Dabei stand getreu dem Jahresthema eine Blume im Zentrum.

Marienkäfer-Garten

Aus dem ganzen Kanton konnten sich Gartenbegeisterte um die Auszeichnung ihres Gartens zum "Marienkäfer-Garten - besonders gut für Mensch, Natur und Umwelt" bewerben. Mit 20 Gärten blieb die Anzahl unter den Erwartungen. Deshalb wird die Projektpartnerin Pro Natura BL die Idee nicht weiter verfolgen, und das Engagement des Ebenrains endet mit diesem zweiten Pilotjahr. Die Checkliste wird weiterhin ein wichtiges Instrument der Gartenberatung bleiben.

4.3 Betriebshaushalt

Die Schülerinnen und Schüler des Pilotlehrgangs Biolandbau besuchten während je 9 Wochen im Januar und Februar sowie im November und Dezember den Spezialunterricht am Ebenrain. So belebten während dieser Zeit 18 junge Männer und Frauen aus allen Teilen der Schweiz unsere Schule. Dies bedeutet die volle Auslastung des Internats während 18 Wochen im Jahr.

Im Frühling lancierten wir eine Werbeaktion bei der kantonalen Verwaltung. Wir stellten ihr unsere Tagungsstätte näher vor und erweiterten so unseren Bekanntheitsgrad. Erfreulicherweise gingen kurze Zeit später schon die ersten Buchungen ein. Einmal mehr zeigte sich, dass ohne Werbung heute kein Erfolg zu erzielen ist. Die Einnahmen überstiegen dieses Jahr zum ersten Mal 200'000 Franken. Eine ausgewogene Mischung von Schüler/innen, Kursteilnehmer/innen und externen Gästen trug zu diesem positiven Ergebnis bei.

5. Direktzahlungen

5.1 Bundesbeiträge

2005 war bezüglich der Direktzahlungen ein Meilenstein. Zwar gab es bei den Beiträgen keine wesentlichen Änderungen, dafür wurde die ganze Datenerhebung der Flächen auf die Basis des Grundbuches umgestellt. Sämtliche Betriebe mussten alle bewirtschafteten Parzellen neu deklarieren oder die Angaben überprüfen. Mittelfristig wird die Administration für die Landwirte einfacher; so wurden vier bisherige Formulare in ein einziges zusammengeführt. Alle Flächendaten sind nun im Folgejahr vorgedruckt.

Die Umstellung der Datenerhebung klappte recht gut, war aber für alle Beteiligten eine Mehrbelastung. Die Landwirte und Landwirtinnen erhielten die Abrechnungen und Beiträge etwas später als in anderen Jahren. Die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen bewährte sich.

Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich auf **47.7 Millionen Franken**. Dies entspricht einer Abnahme von 1 % oder 300'000 Franken. Berücksichtigt man die 270'000 Franken, welche einmalig wegen der Trockenheit 2003 im 2004 ausbezahlt wurden, ist die Summe der Direktzahlungen gleich wie im Vorjahr. Die genauen Ausgaben sind im Anhang aufgelistet.

Ökologischer Leistungsnachweis

Zwei Betriebe meldeten sich 2005 neu für den ökologischen Leistungsnachweis an. Von den 938 kontrollierten Betrieben (808 ÖLN und 130 BIO) haben 834 sämtliche Bedingungen erfüllt. Bei 41 Betrieben mussten aufgrund der Kontrollergebnisse Beitragskürzungen von Total Fr. 45'260.- verfügt werden. Bei weiteren 63 Betrieben bestanden geringe Mängel. Am häufigsten wurden mangelhafte Aufzeichnungen oder fehlende Unterlagen (aktueller Betriebsplan, Bodenproben, Nährstoffbilanz) beanstandet.

Alle 808 ÖLN-Betriebe wurden durch die AgroControll GmbH kontrolliert. Von den BIO-Betrieben liessen sich 121 durch die bio.inspecta AG und 9 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. Insgesamt 100 Betriebe wurden im Rahmen einer Stichprobenkontrolle vom LZE - zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) - überprüft. Auf 28 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt.

5.2 Ökologischer Ausgleich

Die Massnahmen des Kantons Basel-Landschaft im Bereich Ökologischer Ausgleich erfuhren eine weitere Zunahme von 5,6 % auf 3'670'150 Franken (inkl. Anteil Bund).

Objekte	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	740	1'492'122
Wenig intensiv genutzte Wiesen	110	120'737
Weiden	699	435'311
Obstbäume (1 a/Baum)	201	844'284
Hecken - Pflanzenbeiträge (für 1'500 m neue Hecken)	79	379'904 20'000
Buntbrachen - Saatgutbeiträge (für 18 ha)	97	412'431 29'000
Spezialstandorte	10	33'556
Total (inklusive Bundesbeiträge)	1'936	3'767'345
Anteil Basel-Stadt	38	97'195
Anteil Basel-Landschaft	1'898	3'670'150

Die Finanzierung der kantonalen Massnahmen erfolgt über vier Rechtsgrundlagen, wobei der Bund jeweils einen Teil der Beiträge subventioniert. Der Anteil des Bundes für die kantonalen Beiträge liegt bei insgesamt 79 Prozent.

Rechtsgrundlage	Total in Franken	Anteil Bund in Franken	Anteil Bund in %
Natur- und Heimatschutzgesetz	707'108	247'488	35
Öko-Qualitätsverordnung Qualität	780'805	624'644	80
Öko-Qualitätsverordnung Vernetzung	775'090	620'072	80
Direktzahlungsverordnung	1'407'147	1'407'147	100
Total Basel-Landschaft	3'670'150	2'899'351	79

Das Programm für den ökologischen Ausgleich in der Landwirtschaft wird durch externe Fachleute mit speziellen naturschutzfachlichen Erfolgskontrollen begleitet. Im vergangenen Jahr wurde die Wirkung des Vernetzungsprojektes Birstal-Schlattfeld (Bruderholz Süd) auf die Tagfalter- und Heuschreckenfauna untersucht.

5.3 Förderung des Biologischen Landbaues

Die Verordnung über den Umweltschutz wurde per 1. März 2004 geändert. Erstmals erhielt ein Landwirt einen Beitrag nach neuem Recht zugesprochen. Er musste ausweisen, dass er für die Umstellung auf biologischen Landbau zusätzliche Investitionen tätigen musste. Dies war der Fall, denn er stellte seine Obstkulturen auf neue Sorten um. Ein weiterer Betrieb erhielt nach altem Recht einen Beitrag, da die Umstellung seines Betriebes schon vor der Änderung der Verordnung begann.

5.4 Weitere Kantonale Massnahmen

Hofdüngerabnahmeverträge

56 Betriebe wiesen eine überlastete Nährstoffbilanz aus und mussten insgesamt 98'980 kg Stickstoff (Gesamt-N) und 57'425 kg Phosphat (P_2O_5) abgeben. 159 Betriebe verpflichteten sich zur Abnahme von 119'316 kg Stickstoff und 72'994 kg Phosphat. Netto wurden 20'336 kg Stickstoff und 15'569 kg Phosphat aus anderen Kantonen zugeführt. Dabei stammten rund 80 % aus dem Kanton Luzern. Die Einhaltung der Abnahmeverträge wurde im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Nährstoffbilanzen

Die Suisse-Bilanz der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau ist eingeführt und hat sich in der Praxis bewährt. Seit 2004 wird in der ganzen Schweiz nach derselben Methode gerechnet. Auf 40 Betrieben wurden bei Legehennen, Zucht- oder Mast Schweinen, NPr-Futter (Stickstoff- Phosphor- reduzierte Futtermittel) eingesetzt. Damit wurde der Nährstoffanfall reduziert und in der Folge mussten weniger Nährstoffe verschoben werden.

Bodenproben

Die Verrechnung der Beiträge an die Kosten der Bodenprobenanalysen konnte direkt über die Labors mit minimalstem Aufwand abgewickelt werden. Der Kantonsanteil 2005 (= 60 % der Analysenkosten) betrug 30'745 Franken.

Kompost

Der Vollzug der Stoffverordnung liegt für den Komposteinsatz in der Landwirtschaft beim Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain (Kompostbuchhaltung).

Die Baselbieter Landwirtschaft setzte im vergangenen Jahr mit 6766 m³ rund 30% mehr Kompost ein als im Vorjahr. Dies entspricht 25'870 kg Stickstoff (Gesamt-N) und 9528 kg Phosphat. Der Komposteinsatz wird auch in Zukunft noch weiter ansteigen.

Schleppschlauchverteiler

Der Regierungsrat beschloss im Jahre 2004, den Einsatz von Schleppschlauchverteilern zu fördern. Der Beitrag an den Kauf beträgt höchstens 6'000 Franken pro Gerät. Bedingung ist, dass pro Gerät mindestens 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche abgedeckt werden. Ziel der Aktion ist es, durch den vermehrten Einsatz von Schleppschlauchverteilern den Ammoniakausstoss der Landwirtschaft auf das lufthygienisch Erträgliche zu vermindern. Im Jahre 2005 wurde die Anschaffung von 11 Geräten (Vorjahr 4) unterstützt, die von insgesamt 49 Landwirtschaftsbetrieben (19) genutzt werden.

Beiträge Schleppschlauchverteiler

- | | |
|--|------------|
| • Anzahl Beitragszusicherungen | 11 |
| • Beitragszusicherungen und Zahlungen Kanton | 66'000 Fr. |

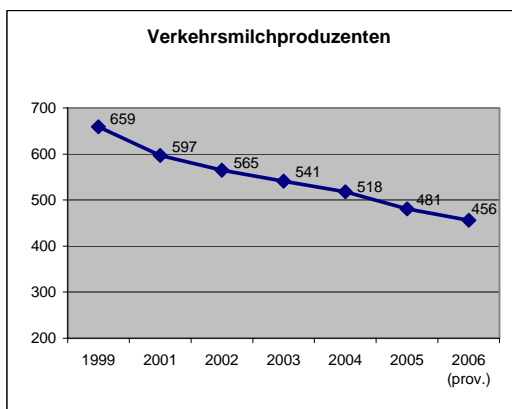
6. Tierzucht und Viehabsatz

6.1 Tierzucht

Im Anhang sind Tabellen zur zahlenmässigen Entwicklung der Nutztier- und Zuchtbestände.

Rindvieh

Vor fünf Jahren wurden 100 Rindviehbesitzer mehr gezählt als heute. 456 Verkehrsmilchproduzenten, 29 weniger als vor Jahresfrist, halten im Mittel 21,9 Milchkühe. Das durchschnittliche Milchkontingent beträgt rund 123'000 kg. Die Zahl an Mutterkuhhältern stieg nochmals um 20 an. 17 % des Kuhbestandes (total 12'685) zählt zu den Fleischrindern.



Im Herbst 2005 waren 7967 (-173) weibl. Herdebuchtiere registriert, nämlich 60 % Fleckvieh aller Rassensektionen, 21 % Holstein, 14 % Braunvieh und 5 % diverse Fleischrassen.

Die mittlere Milchleistung der 3 Hauptrassen:

Fleckvieh	7280 kg	3,93 % Fett	3,27 % Protein
Holstein	7869 kg	3,99 % Fett	3,20 % Protein
Braunvieh	6858 kg	4,00 % Fett	3,36 % Protein

Es besteht ein starker Trend zu höheren Milchleistungen, weil die limitierte Betriebsgrösse und die hohen Produktionskosten viele Betriebe zu besserer Auslastung der vorhandenen Kapazitäten zwingen. So erreichen pro Kuh 39 % der Herden zwischen 7'000 und 8'000 kg, 13 % erreichen Durchschnitte zwischen 8'000 und 12'000 kg. Die Milchviehbestände in den höheren Lagen, mit hohem Weideanteil, produzieren zwischen 6'000 und 7'000 kg je Kuh, ca. 1000 bis 1500 kg weniger als solche im Talge-

biet, z. T. mit Ganzjahresilafütterung. Über die Wirtschaftlichkeit ist dabei noch nichts gesagt.

2005 ist, wie bei Holstein, Braunvieh und den Fleischrassen, die Lineare Tierbeschreibung und Einstufung (LBE) auch beim Fleckvieh flächendeckend eingeführt worden. Der Wechsel in eine neue Aera im Schauwesen ist, dank seriöser Vorbereitung, gut verlaufen. So haben 2 Genossenschaftsjubiläumsschauen und 6 Regionalschauen mit über 900 Tieren stattgefunden. Traditionsgemäss fand das Schlussbouquet mit 288 Tieren, zusätzlich mit Genossenschaftscup und Kälberwettbewerb und viel Publikum in Diegten statt. Unser Kanton unterstützt die Viehschauen mit einem Auffuhrbeitrag und durch Hilfe im administrativen und fachlichen Bereich. 71 % der Kantonsbeiträge zu Gunsten der Rindviehzucht sind an Bundesbeiträge gekoppelt. Es werden die Leistungsprüfungen, das Herdebuch, die LBE und der Erhalt von Schweizer Rassen unterstützt.



Tenniken im September 05

Schaf- und Ziegenzucht

Gemäss Agrarstatistik 2005 hielten 205 Schafbesitzer 6'607 Schafe, etwa gleich viel wie in den letzten 5 Jahren. Bedingt durch die etappenweise Einführung der Zollkontingente, mit Abbau der Inlandleistung, fielen die inländischen Lammpreise innert 3 Jahren um 25 %. Und das bei 55 % importiertem Lammfleisch! Die Wollerlöse decken den Aufwand für das Scheren nicht mehr. Ein kleiner Lichtblick ist die Aussicht auf eine Erhöhung der Raufutter-Verzehrerbeiträge und eine Verbesserung bei den Tierhalterbeiträgen unter erschwerten Produktionsbedingungen.

53 Züchter (0) mit 890 Zuchttieren (+36) sind in 3 Zuchtgenossenschaften tätig. Zu 2 gutorganisierten Herbstschauen sind 470 (-75) Schafe aufgeführt worden.

Wenn auch auf tiefem Niveau, so ist der Bestand an Ziegen seit 10 Jahren konstant. Im Herdebuch der Zuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung waren im Herbst 2005 98 Tiere (+3) der Rassen Gemsfarbige und Saanen eingetragen.

Beim Kleinvieh führt der Kanton im Leistungsauftrag die Beurteilung/Herdebuchaufnahme durch. Bei der Schaf- und Ziegenzucht gehen 53% der Kantonsaufwendungen an die Leistungsprüfungen und an das Herdebuch.

Schweinezucht

Innert 30 Jahren hat sich die Anzahl an Schweinehaltern um 4/5 auf 126 reduziert. Der Schweinebestand wurde fast um die Hälfte abgebaut. Die verbliebenen Züchter und Mäster sind spezialisierte Profis. In 33 Betrieben mit Schweinezucht stehen im Schnitt 45 Zuchtsauen.

Eine leichte Mehrproduktion von ca. 3 % bei den Schlachtschweinen löste einen verheerenden und nachhaltigen Preissturz ab Mitte 2005 von Fr. 4.50 auf Fr. 3.50 je kg Schlachtgewicht aus, also Preise wie vor 40 Jahren. Einmal mehr musste man feststellen, dass die tiefen Einstandspreise nicht oder nur wenig an die Konsumenten weitergeleitet werden. Von 51,7 kg konsumierten Fleisches sind 24,8 kg ~48 % vom Schwein.

Im Herdebuch der SUISAG, auf Stufe Zuchtvermehrung, sind 4 Zuchtbestände mit 185 Zuchtsauen (+18) registriert. Unser Kanton unterstützt via Bund die Leistungsprüfungen, zusätzlich unsere Betriebe im Hochzuchtsegment und leistet Ankaufsbeiträge an qualifizierte Zuchteber.

Pferde

Die Pferdedichte in unserer Nordwestecke ist mit ca. 2000 Equiden beachtlich. Punkto Freizeitgestaltung und Basissport haben Pferde eine grosse Bedeutung erlangt. Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist die Pferdehaltung nicht zu unterschätzen.

2005 sind 108 (-17) Zuchtstuten mit ihren halbjährigen Fohlen zur Identifizierung und Beurteilung vorgeführt worden. Noch vor 10 Jahren waren es doppelt so viele. Konjunkturlage, das hohe Kostenniveau und die billigen Importkontingente sind für diese Entwicklung verantwortlich.

Im Rahmen des 100 Jahr-Jubiläums der Pferdezüchtgenossenschaft beider Basel fand auch das BL-Fohlenchampionat in würdigem Rahmen in Oberwil statt.

Kanton und Bund unterstützen die nationalen Zuchtorganisationen und speziell die Freibergerrasse, als angestammte CH-Rasse. Zusätzlich fördert unser Kanton die regionalen Organisationen, die Ausbildung und Vermarktung von Jungpferden.

6.2 Fachveranstaltungen

Die Abteilung Tierzucht hat an 7 Fachveranstaltungen organisatorisch und mit Fachbeiträgen mitgewirkt. Zu den 3 traditionellen Züchterinfoabenden sind 170 Viehzüchter/Innen erschienen. An einer im Februar durchgeführten Verkaufsschau und Hengstvorführung (IG-Pferdezucht und AbteilungTierzucht) waren ca. 400 Besucher zugegen. Eine Fachtagung mit dem Thema Schaffleischmarkt und Direktvermarktung wurde mit 73 Teilnehmern durchgeführt.

6.3 Viehabsatz

Schlachtvieh und Schafe

An 24 Märkten in Hölstein, Büsserach und z. T. in Moutier sind 1003 (+125) Tiere der Rindviehgattung taxiert und versteigert worden. Diese Märkte werden durch die Abteilung Tierzucht administriert und durch die Proviande überwacht (→ Taxation, Versteigerung und allfällige Zuteilung von überzähligen Tieren). Die versteigerten Kühe sind im Mittel um 34,6 Rp. pro kg LG bzw. um 11,6 % über der Schätzung versteigert worden. Zur Förderung der Schlachtvielmärkte entrichtet Baselland einen Markt- Transportbeitrag. Es geht um den Erhalt der Markt- und Preistransparenz. 2005 waren die Kuhpreise auf gutem Niveau, höher als im Vorjahr. Gesamtschweizerisch war das Angebot beim Grossvieh leicht geringer.

An 3 Schlachtschafmärkten sind 597 Tiere (-36) versteigert worden. Aus vorhin erwähnten Gründen sind die Preise leider rückläufig. Auch beim Lamm verlangen die Grossverteiler "QM-Schweizerfleisch" als Label.

Remontierungsbeiträge

Einzelne Kantone, u.a. auch Baselland, entrichten beim Zukauf von jungen Kühen und trächtigen Rindern der Milchviehrassen Remontierungsbeiträge zu Gunsten des Käufers. 2005 wurden 248 (-12) Gesuche bearbeitet.

Auktion Langenbruck

Der Kanton unterstützt diesen wichtigen, vom Bergbauernverein organisierten Anlass personell und finanziell. Das Verkaufsergebnis war mit 86 % Verkaufsquote bei 108 angebotenen Tieren und einem Durchschnittspreis von 3293 Franken etwas schlechter als im Vorjahr. Das Milchleistungspotenzial der angebotenen Tiere wird Jahr für Jahr besser.

Export

2005 sind bis Anfangs Dezember gesamtschweizerisch 4159 Tiere exportiert worden. Aus unserem Kanton waren es 33 (+17) Tiere. Unser Kanton unterstützt den Viehexport mit einem Beitrag zu Gunsten des Züchters.

Ein ausführlicher Bericht über die Unterstützung der Tierzucht und des Viehabsatzes kann beim LZE angefordert werden.

7. Pflanzenbau

7.1 Obstbau

Hagel, Regen, heiss und kalt - für das Obst ein Jahr der Extreme

Die Witterung 05 war geprägt durch starke Temperaturwechsel mit Kälte- und Hitzephasen, durch einige Hagelschläge, durch eine Woche Dauerregen Anfang Juli, durch einen kalten August und einen goldenen Oktober. Während der Blütezeit (ab 10. bis Ende April) war das Wetter vorwiegend kalt und nass. Zwei kurze warme und trockene Perioden Mitte April und Ende April/Anfang Mai reichten aber für eine ausreichende Befruchtung der Kirschbäume. Da die Zwetschgen Nässe und Kälte kurz nach der Blüte gar nicht lieben, war deren Fruchtansatz eher tief. Hochsaison hatten dieses Jahr die Frostspanner, die in grosser Population v.a. die ungepflegten Hochstammobstbäume regelrecht kahlfrassen. Mai und Juni waren von Extremen geprägt: Je die erste Monatshälfte war gegenüber dem langjährigen Durchschnitt um einiges zu kalt, je die zweite Monatshälfte kompensierte das Manko wieder und war viel wärmer mit Temperaturen von gut über 30° C an vielen Tagen.

Neue Preissysteme wurden bei Kirschen und Zwetschgen eingeführt.

Kirschen: Die Regendächer haben sich bewährt!

Eine total verregnete erste Juliwoche und einige Hagelschläge fügten den Kulturen ohne Witterungsschutz beträchtlichen Schaden zu und verkleinerten die gesamte Ernte um 50 %. Der finanzielle Verlust belief sich bei den **Tafelkirschen** auf ca. 2.1 Mio. und bei den **Industriekirschen** auf ca. 0.8 Mio. Franken. Die Kulturen unter Witterungsschutz (40 ha von total 140) hingegen litten kaum. Die modernen Anbausysteme überzeugten voll!

Die Klasse Premium (über 26 mm Durchmesser) erlebte ihre zweite Saison und hielt mit durchschnittlich Fr. 7.06 pro kg den Vorjahrespreis. Die Preise der Klassen Extra und 1 lagen leicht tiefer als im Vorjahr. Die letzte Gebirgsaktion - der Bund schafft sie 2006 ab - konnte nicht durchgeführt werden.

Die **Industriekirschen** spürten die offenen Grenzen und galten noch Fr. 1.70 pro kg. Das sind 25 Rp. (14.7 %) weniger als im Vorjahr. Die verarbeitende Industrie teilte kurz vor der Ernte mit, dass in der Schweiz keine Herzkirschen mehr verarbeitet werden. Ebenfalls aufgrund offener Grenzen und grosser Kirschkorräte konnte sich die Branche auf keinen **Brennkirschen**-Preis einigen.

Der gesamte Rohertrag der über das Früchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Industrie-Kirschen liegt 2005 bei ca. 3.5 Mio. Franken. Der Erlös der Brennkirschen ist nicht quantifizierbar.

Es war kein Zwetschgenjahr

Die klimatischen Bedingungen verminderten die Zwetschgenernte gegenüber dem Vorjahr auf ca. die Hälfte. An eine Vollversorgung des Schweizer Marktes über 10 Wochen wie im Vorjahr war nie zu denken. Die Witterung nach der Blüte war ungünstig, die Vorernteschätzungen unserer Region sagten nur eine gut halb so grosse Ernte wie im Vorjahr voraus. Ende Juni/Anfang Juli sorgten diverse Hagelzüge für eine weitere Dezimierung der Ernte. Im August führten längere Feuchtphasen ohne grosse Niederschlagsmengen zum Aufspringen der knapp reifen Früchte und zu hohem Fäulnisdruck. Und zu guter Letzt gab es dann in der ganzen Schweiz an allen Sorten auch noch starke Halswelkesymptome.

Nicht mehr alle Grossverteiler wollten die **Klasse 30 mm** übernehmen, vorab aus technischen Gründen. Es ist zu erwarten, dass die Klasse 30 mm bald nicht mehr handelbar sein wird. Bei der **Klasse 33 mm** wurde eine gestaffelte Ernte von 427 Tonnen geschätzt. Enttäuschende 241 Tonnen wurden es schlussendlich. Die Qualität war zeitweise schwierig zu halten, die Lagerfähigkeit war deshalb nur begrenzt vorhanden. Einzelne Sorten erlitten fast einen Totalschaden.

Das **Tafelzwetschgen-Qualitätssicherungs-System "QS-33"** hat aufgrund der kleinen Ernte ein Konsolidierungsjahr hinter sich. Neue Sorten wurden aufgenommen. Im Bereich des Früchtezentrum Basel haben sich praktisch alle Produzenten dem System angeschlossen.

Bei den **Industriezwetschgen** führte eine Preissenkung und der schlechte Behang zu einer noch nie dagewesenen Kleinsternte von unter 10 Tonnen. Zudem teilte kurz vor der Kampagne die verarbeitende Industrie mit, dass sie einen Grossteil der Produktion ins Ausland auslagert. Es könnte die letzte Industriezwetschgenkampagne gewesen sein. Die Situation auf dem **Brennzwetschgenmarkt** ist aufgrund der Importmöglichkeiten nach wie vor angespannt und die Aussichten sind nicht rosig. Wiederum konnte sich die Produktion mit den Brennern nicht auf einen Preis einigen. Ausbezahlte Brennzwetschgenpreise zu 20 bis 25 Rp. sind keine Motivation zur Produktion.

Da der Handel für **Mirabellen** Absatzmöglichkeiten signalisiert und neue Sorten wie Bellamira und Miragrande erhältlich sind, wurden 2.3 ha neu gepflanzt. 1 ha ist in Planung.



Optimale innere und äussere Qualität: Anzustrebende Behangsdichte bei der Sorte Tophit.

Flächenstatistik Obstkulturen

Die Statistik der Obstkulturen wird jährlich betriebsweise nachgeführt. Als Mindestfläche einer Kultur gelten 20 Aren.

Bestand und Veränderungen der Obst-Anlagen 2005			
	Bestand 2004 ha	Bestand 2005 ha	Veränderung in ha
Kirschen	148.0	141.2	-6.8
Zwetschgen	54.8	61.6	+6.8
Äpfel	41.2	40.8	-0.4
Birnen	6.4	6.4	0.0
Total	250.4 ¹⁾	250.0 ¹⁾	-0.4

¹⁾ verteilt auf 213 Landwirtschaftsbetriebe

Die Pflanztätigkeit erfolgte in der Grössenordnung des Vorjahres. Die Fläche der **Kirschenanlagen** sank, da diverse stark lückenhafte Anlagen neu als Feldobst eingestuft und einige überalterte Anlagen gerodet wurden. Die Fläche der **Zwetschgenanlagen** ist nach wie vor im Steigen begriffen. Bei den Zwetschgenanlagen sind auch die grossfruchtigen Mirabellenanlagen enthalten.

Starthilfe "Moderner Kirschenanbau"

Das Budget für die einmalige Starthilfe von max. 20'000 Franken pro Hektare für neue Kirschenanlagen war Ende 2002 bereits verpflichtet. 31 Produzenten reichten Gesuche für eine Fläche von rund 17 Hektaren ein. Es wurden bisher 255'000 Franken ausbezahlt. 2005 wurden 44'000 Franken ausbezahlt. 20 Betriebe haben ihren zugesicherten Betrag bisher ausgeschöpft.

Feuerbrand 2004

Nur in einem Privatgarten musste eine vom Feuerbrand befallene Cotoneasterpflanze gerodet werden. Dies ganz im Gegensatz zur Ost- und Zentralschweiz, wo erhebliche Schäden zu verzeichnen waren. Von Kernobstbäumen mussten einige Proben mit Verdacht auf Feuerbrand ins Labor geschickt werden. Sie waren jedoch nur mit Blüten- oder Zweigmonilia infiziert.

Bedrohte Hochstammbäume

Gleich mehrere Entwicklungen laufen zuungunsten der Hochstammbäume:

- Der Brennkirschenmarkt steht aufgrund offener Grenzen unter so enormem Importdruck und die Kirschwasservorräte sind so gross, dass 2005 kein Brennkirschenpreis mehr festgelegt werden konnte. Sehr tiefe Preise für Brennkirschen sind die Folge.
- Die Industriekirschen stehen aufgrund geöffneter Grenzen für Verarbeitungsprodukte wie Konfitüren unter erhöhtem Preisdruck.
- Die Forderung der Grossverteiler nach einer Produktion unter den für Grossbetriebe gedachten Standards "EurepGAP/SwissGAP" auf 2006 führt zu Mehrkosten und zu-

sätzlicher Administration, aber zu keinem Mehrnutzen für die Produzenten. Viele Kleinbetriebe werden aus der Tafelkirschenproduktion ausscheiden.

- Tafelkirschen sind auf Hochstammbäumen nicht kostendeckend produzierbar.

Diese Faktoren werden zu einer unerwünscht schnellen Veränderung des Landschaftsbilds führen. Die Hochstammbäume werden nicht mehr genutzt und gepflegt oder sogar vorzeitig gerodet. Ein Obstbaum ist eine Kulturform und muss gepflegt werden, sonst geht er ein.

Forschung

Die Bearbeitung der "**Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche**" wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Agroscope FAW Wädenswil weiterverfolgt. Die bisherige Resistenz der Unterlage "Cob" wurde in den Feldversuchen in zwei Fällen durchbrochen. Die Unterlage "Colt" liess bisher in einem Fall das Virus passieren. An einem Versuchsstandort wurden die Arbeiten beendet. Die Unterlage Colt ist geeignet, an Standorten mit Pfeffingerkrankheit auf modernen Steinobstanbau unter Witterungsschutz umzustellen.

Die Förderung des **biologischen Kirschenanbaus** wurde 2005 mit dem FIBL weitergeführt. Es zeichnen sich langsam einige Erfolge ab. In Zukunft muss der Umsetzung der Resultate in die produzierende Landwirtschaft vermehrt Bedeutung beigemessen werden. Ziel muss es sein, unter Biobedingungen marktrelevante Mengen zu erzeugen.

Beratung/Kurswesen

Die Pflanztätigkeit im Obstbau brachte auch 2005 eine grosse Beanspruchung der Beratung. Am Fachkurs Feld- und Gartenobstbau (5 Tage) nahmen 15 Personen teil. Der Fachkurs moderner Steinobstanbau (12 Tage) wurde von 14 Personen besucht.

Der kantonale Obstsaft-Qualitätswettbewerb verzeichnete 32 Muster. Auf dem 1. Rang klassierte sich mit 17.5 Punkten Max Salathé, Diegten, vor Hanspeter Sprecher, Aesch, dem "Ebenrainsaft", hergestellt von der Landi Aesch und wieder Max Salathé mit einem zweiten Saft ex aequo mit 17 Punkten.

7.2 Rebbau

Der Oktober hat's gerichtet!

Sehr früher Mehлтаubefall, generell hoher Pilzkrankheitsdruck, Hagel, Dauerregen Anfang Juli, Sonnenbrand Ende Juli, kalter August - man könnte nach althergebrachtem Muster jammern! Doch schlussendlich hatten die Rebleute die Lage im Griff und der sonnige und warme Oktober liess sehr gute Traubenqualitäten heranreifen. Die Witterung reduzierte jedoch die Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 27 % und verursachte einen erhöhten Sönderungsaufwand.

Optimales Blühwetter, zügiges Wachstum, Hagel und Sonnenbrand

Einige sehr warme Tage Mitte und Ende April begünstigten den Austrieb und das Wachstum. Je eine warme zweite Hälfte Mai und Juni förderten die Entwicklung der Reben derart, dass die Blüte in frühen Lagen schon ab der zweiten Juniwoche ihren Anfang nahm. In der zweiten Junihälfte konnten die Reben so zügig abblühen, dass die nasskalte erste Juliwoche keine grossen Schäden mehr verursachen konnte. Schnelle Temperaturwechsel führten verbreitet zu Chloroseerscheinungen.

Diverse Hagelzüge Ende Juni und Anfang Juli reduzierten den Ertrag, richteten kleinräumig grosse Schäden an und brachten einzelnen Gemeinden wie Muttenz und Pratteln Ertragsausfälle bis 30 %. Über die ganze Region gesehen hielten sich die Schäden jedoch in Grenzen. Der Hitzetag 28. Juli bewirkte bei frisch ausgelaubten Reben an den Trauben kräftige Sonnenbrandschäden.

Nicht optimal gelungener Pflanzenschutz

Viele Rebleute wurden durch das sehr frühe Auftreten des Falschen Mehltaus überrascht. Schon um den 10. Mai waren in weiten Gebieten die Bedingungen für Primärinfektionen erfüllt, 10 Tage früher als normal, aber kaum jemand nahm davon Notiz. Viele Reben waren zu diesem Zeitpunkt deshalb noch ungeschützt. Die feuchtwarme Witterung der 2. Maihälfte sorgte ihrerseits für hohen Infektionsdruck. Der Falsche Mehltau war somit vor der Blüte sehr häufig zu sehen. Der starke Infektionsdruck begleitete fortan die Rebkultur bis zur Ernte. Die bestehenden Möglichkeiten zur Prognose des Falschen Mehltaus müssen zukünftig besser genutzt werden.

Kleinere Ernte als erwartet, gute Oechslegrade

Die Traubenlese begann normal am 20. September, ca. eine Woche früher als 2004, und endete als Folge des günstigen Oktober-Wetters zwei Wochen früher am 1. November. Aufgrund der vorangegangenen Witterung musste recht viel Sönderungsaufwand betrieben werden. Einige Tage früher als 2004 ging in der Nordwestschweiz eine kurze und recht problemlose Ernte bei schönstem Wetter über die Bühne. Die Ernte war 27 % geringer als 2004.

Die Hauptsorte Riesling-Sylvaner blieb mit 650 Gramm pro m² stark unter den Erwartungen. Die erreichten Zuckerwerte waren sehr gut. Der Blauburgunder erreichte mit recht tiefen Erträgen eine sensationelle Qualität und lässt sehr schöne Weine erwarten. Über 60 Traubenposten (ca. 10 %) wurden mit Oechslegraden von 100 oder höher angeliefert. Mit 93° Oechsle liegt die Nordwestschweiz beim Blauburgunder im deutschschweizerischen Vergleich mit Schaffhausen und St. Gallen hinter Graubünden an zweiter Stelle.

Deklassierungen aufgrund von Überlieferungen der gesetzlichen Höchstmenge gemäss Traubenpass oder aufgrund zu tiefer Zuckerwerte mussten nicht vorgenommen werden.

Ca. 5 Tonnen Trauben wurden zu Sauser und Traubensaft verarbeitet. Aus Kleinflächen unter 4 Aren, deren Wein nicht in den Handel gelangen darf, wurden ca. 22 Tonnen Trauben zur Kelterung gebracht.

Kontrollierte Ursprungsbezeichnung (KUB/AOC)

Der Bund schreibt vor, dass die Kantone bis 2008 die AOC einzuführen haben. Die Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren sind im Gang. Dass das LZE die rebbauliche Hoheit auch in den Kantonen BS und SO-Juranordfuss ausübt, macht die Angelegenheit nicht einfacher. Es zeichnet sich eine AOC-Variante ab, die den Gegebenheiten der EU Rechnung trägt.

Erneute Flächenausdehnung im Rebbaukataster

Es wurden 11 neue Pflanzbewilligungen/Zulassungen zur gewerblichen Weinerzeugung erteilt. 1 Gesuch musste abgelehnt werden.

Die mit Reben bepflanzte Fläche der Region Basel beträgt total 122.8 ha: BL 108.1 ha, BS 5.9 ha, SO 5.4 ha, Grenzzone Elsass 3.4 ha.

Weinlesekontrolle Region Basel¹: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge in kg/m ²	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7'250	444'500	0.613	92.5
Gutedel	541	37'400	0.691	70.1
Riesling x Sylvaner	1'845	120'100	0.651	75.4

¹ Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie Bezirke Birseck und Thierstein SO, Grenzzone Elsass

Der Basiskurs Rebbau (12 halbe Tage) erfreute sich einer ungebrochenen Nachfrage und war mit 27 Teilnehmenden schon im August 2004 ausgebucht.

7.3 Gemüsebau

Gemüsevermittlung

Die Erträge der angebauten Gemüse der Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten bewegten sich im Rahmen des Durchschnitts der letzten Jahre. Der Absatz war im grossen und ganzen zufrieden stellend. Bis Ende Januar 2005 konnten aus der Produktion 2005 folgende Mengen abgesetzt werden:

Umgesetztes Feldgemüse			
Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'697	215'000 kg	20
Bund-Zwiebeln	-	295'000 Bd	29
Bohnen	366	31'000 kg	9
Kohlware	733	184'000 kg	22
Randen	465	140'000 kg	7
verschiedene Gemüse	70	85'000 kg	13
Total	3'331	950'000 kg	

Da die Preise deutlich höher liegen als im Vorjahr, wird für die Saison 2005/2006 trotz geringerer Erntemengen ein Umsatz von 1'150'000 Franken erwartet (2004/2005 1'267'000 Franken).

Am Lager hatte es am Jahresende noch rund 65 Tonnen Randen, 20 Tonnen Zwiebeln und 15 Tonnen Kohlware.

Markthalle Basel

Im Jahre 1929 wurde in der Nähe des Hauptbahnhofes Basel die Markthalle auf Initiative von Produzenten und Händlern gebaut. Die gewaltige Kuppel wurde ohne innere Stützen gebaut - eine für die damalige Zeit aussergewöhnliche Bauweise. Die Aktiengesellschaft "Markthallen AG" betrieb seither bis 2004 einen Markt für Früchte, Gemüse, Kartoffeln und andere Agrarprodukte. Der Kanton Basel-Stadt hatte das Land im Baurecht abgegeben. Da die Regierung von Basel-Stadt die Notwendigkeit der Weiterführung eines Marktbetriebes in der heutigen Zeit nicht mehr für notwendig hielt, wurde das 2004 auslaufende Baurecht nicht mehr erneuert. Seither herrscht darum in der Markthalle Basel gähnende Leere. Da der Bau unter Denkmalschutz steht, ist kein Abbruch möglich. Das Gebäude wartet immer noch auf eine neue Nutzung. Der Kanton Basel-Landschaft war Aktionär der Markthallen AG, die 2005 aufgelöst wurde.

7.4 Pflanzenschutz

Invasive Neophyten: Ambrosia

Ambrosia ist eine allergene Pflanze, die sich zunehmend in der Schweiz ausbreitet. In Zusammenarbeit mit Agroscope RAC Changins wird auch bei uns die Ausbreitung überwacht. Wo nötig, werden Bekämpfungsmassnahmen vorgenommen.

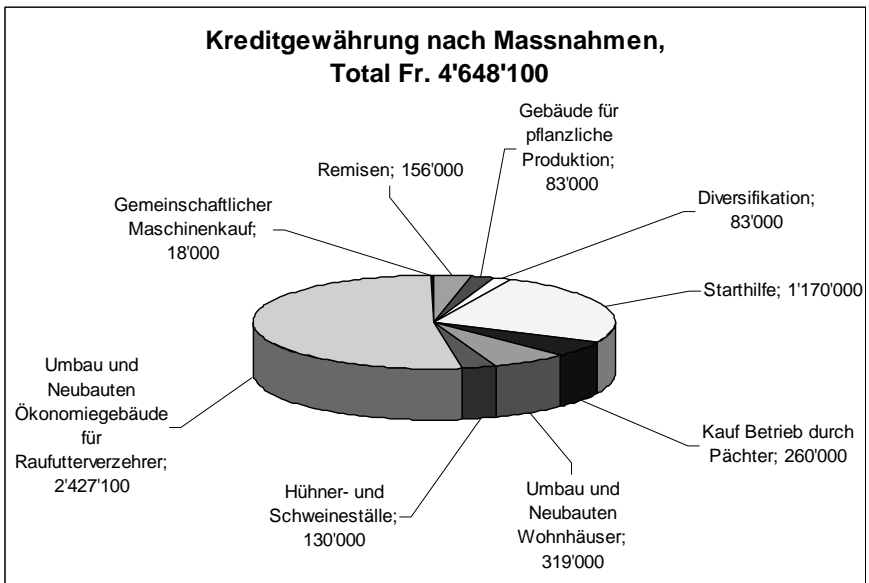
Statistiken

Investitionskredite und Betriebshilfe 2005

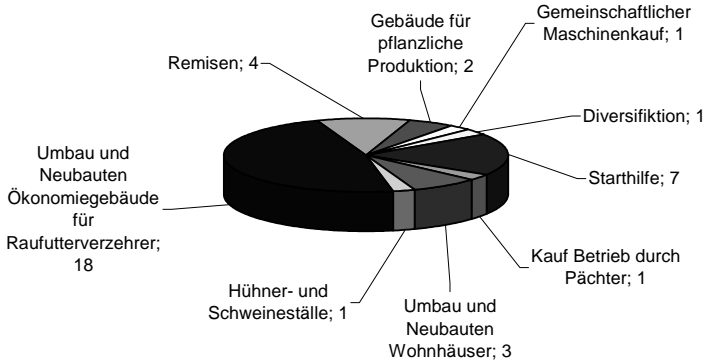
Jahre	2003		2004		2005	
Investitionskredite:	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
20 Starthilfen	15	2'055'000	10	1'379'000	7	1'170'000
21 Kauf Betrieb durch Pächter			2	450'000	1	260'000
22 Gemeinsamer Maschinenkauf	2	58'000	2	157'000	1	18'000
30/31 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	6	530'200	2	230'000	3	319'000
32 Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	1	60'000	4	381'000	1	130'000
33 Ausbau Geflügelhaltung	3	223'000				
34 Oek. Gebäude für pflanzliche Produktion	1	25'000			2	83'000
36 Diversifikation					1	85'000
41 Neubau Oekonomiegebäude	4	674'000	1	20'400		
42 Umbau Oekonomiegebäude	8	770'000	13	1'889'000	18	2'427'100
43 Remisen	3	196'500	3	229'000	4	156'000
44 Düngeranlagen	1	20'000	1	15'000		
45 Gem. Bauten Milchwirtschaft			1	56'000		
48 Wohnhaus und Oekonomiegebäude			1	325'000		
Total bewilligte Investitionskredite	44	4'611'700	40	5'131'400	38	4'648'100
Betriebshilfe:						
10 Umfinanzierung best. Schulden	4	360'000	3	200'000		
11 Überbrückungskredite	2	90'000	2	78'000		
Total bewilligte Betriebshilfe	6	450'000	5	278'000		
Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe	50	5'061'700	45	5'409'400	38	4'648'100
Gesuchsrückzüge und Nichtbewilligungen	1		1		2	
Total behandelte Gesuche	51		46		40	
Total Kreditrückzahlungen		2'824'690		3'127'190		3'305'040
Total Kreditauszahlungen		5'362'800		4'991'650		5'090'600
Offene Raten Ende Jahr	7	23'450	2	9'000		
Ausserordentliche Rate	1	17'500			1	84'500
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember		721'983		1'127'400		572'100

Schuldverpflichtungen gegenüber Bund

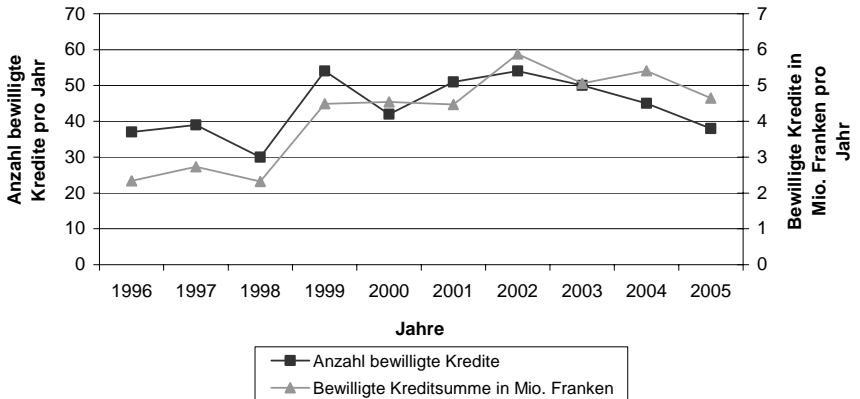
	Investitionskredit Fr.	Betriebshilfe Fr.
Schuld per 31. Dezember 2004	36'321'492	1'058'016
neue Bundesmittel 2005		
Zinsen 2005	13'488	
Schuld per 31. Dezember 2005	36'334'980	1'058'016

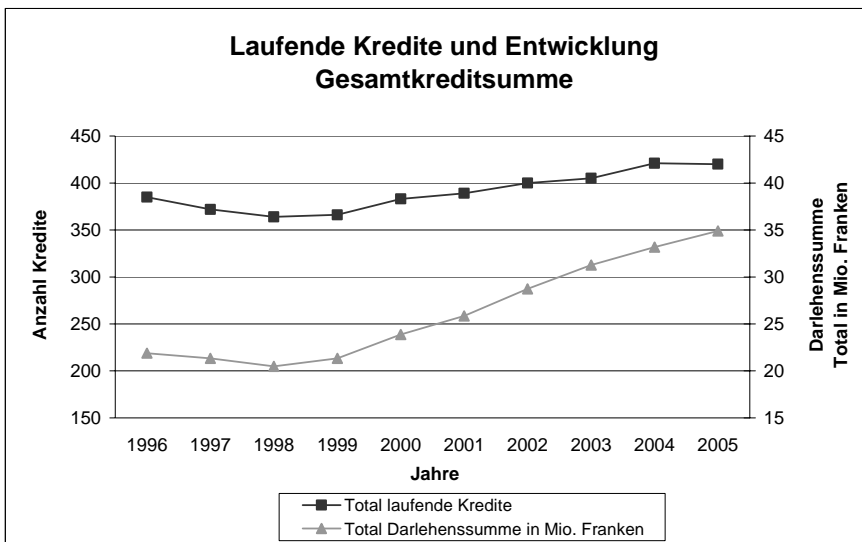


Kreditgewährung nach Massnahmen und Anzahl, Total Kreditfälle 38



Bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe 1996 bis 2005





Anzahl Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Anzahl	laufende	neue	erledigte	laufende
	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben
	01.01.2005	2005	2005	31.12.2005
41 Neubau Ökonomiegebäude	3		1	2
42 Umbau Ökonomiegebäude	14	15	12	17
44 Hofdüngeranlagen	2		2	0
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	1			1
Total	20	15	15	20

Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beiträge	Kantonsbeitrag	Bundesbeitrag	Total
	Fr.	Fr.	
Beitragszahlungen			
41 Neubau Ökonomiegebäude	112'100	43'200	155'300
42 Umbau Ökonomiegebäude	715'500	408'800	1'124'300
44 Hofdüngeranlagen	19'900	12'900	32'800
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	0	0	0
Total Beitragszahlungen	847'500	464'900	1'312'400
Total Vorjahr	842'800	482'200	1'325'000
Beitragszusicherungen			
41 Neubau Ökonomiegebäude	0	0	0
42 Umbau Ökonomiegebäude	836'700	465'300	1'302'000
44 Hofdüngeranlagen	0	0	0
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	0	0	0
Total Beitragszusicherungen	836'700	465'300	1'302'000
Total Vorjahr	834'600	499'000	1'333'600
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge			
per 31. Dezember 2005	806'900	411'800	1'218'700
Vorjahr per 31. Dezember 2004	817'700	411'400	1'229'100

Zusicherungen Landwirtschaftlicher Hochbau

Zusicherungen	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anzahl	25	27	26	19	17	18	18	13	16	15
Kanton	1'002	957	875	829	787	761	1'013	845	834	836
Bund	444	407	372	450	442	489	640	572	499	465

Bodenrecht- und Pachtrecht

Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts BGGB				
	2002	2003	2004	2005
606.1 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGGB Art. 61	6	2	5	3
606.2 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGGB Art. 61	83	85	73	94
606.5 Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	2	1	1	0
605.2 Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGGB Art. 60)	5	7	6	8
614.0 Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von Idw. Gewerben (Realteilung)	0	0	0	0
604.1 Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	7	5	3	3
606.3 Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGGB Art. 86 "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	26	18	18	17
606.4 Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0	0
607.1 / 607.3 Schätzung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	75	70	64	70
Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	60	76	68	46
Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG				
612.0 Pachtverträge für ganze Gewerbe	8	2	6	9
613.0 Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	17	12	13	7
615.0 Pachtverträge einzelner Parzellen	4	1	5	3
Total	293	279	262	260

Raumplanerische Beurteilungen

Stellungnahmen zu Baugesuchen z.H. des Bauinspektorates				
	2002	2003	2004	2005
1. Gesamtzahl Stellungnahmen	272	285	258	242
Davon Anzahl Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	250	273	250	224
Davon Anzahl übrige Stellungnahmen	22	12	8	18
2. Ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	33	28	43	18
Zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	217	245	207	206
3. Landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	136	136	137	130
Nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	114	137	113	94
Nicht Idw. bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	31	28	39	16
Landwirtschaftlich bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	2	0	4	2

Stellungnahmen zu Händen des Amtes für Raumplanung				
	2002	2003	2004	2005
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	27	26	21	24

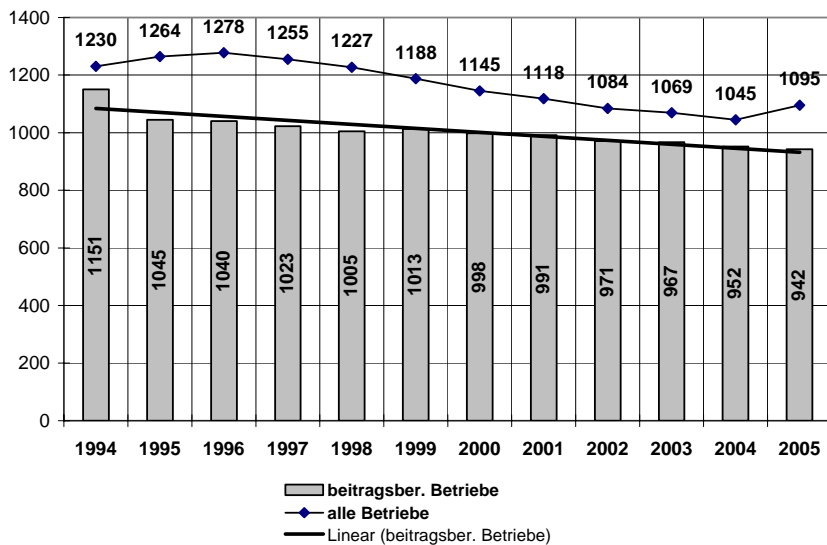
Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	2004 Fr.	2005 Fr.
Allgemeine Direktzahlungen		
Flächenbeiträge	27'119'469	26'996'828
Raufutterverzehrer-Beiträge	5'019'813	5'128'935
Tierhalter-Beiträge	3'021'368	3'008'053
Allg. Hangbeiträge	2 297 260	2'103'314
Hangbeiträge Reben	64'260	64'035
Ökobeiträge		
Ökologischer Ausgleich	4'485'735	4'525'291
Extensoproduktion	1'199'837	1'227'972
Biozuschlag	745'442	783'129
Tierfreundliche Stallhaltung	886'814	927'014
Regelmässiger Auslauf	2'350'865	2'493'036
Trockenheitsbeitrag (einmalig)	270'480	
Total Direktzahlungen	47'461'343	47'257'607
Ackerbaubeiträge		
Ölsaaten	688'505	619'288
Körnerleguminosen	78'596	99'301
Nachwachsende Rohstoffe	28'380	27'100
Total Ackerbaubeiträge	795'481	745'689
Sömmerungsbeiträge	124'629	124 629
Kürzungen	-385'109	-413'827
Total Bundesbeiträge	48'022'604	47'714'098

Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe

	Alle Betriebe				Beitragsberechtigte Betriebe			
	2004		2005		2004		2005	
	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha	Anzahl Betriebe	Flächen ha
Total								
ÖLN	822	18'836	809	18'599	822	18'836	809	18'599
Bio	130	3'101	133	3'171	130	3'101	133	3'171
Konventionell	93	469	150	467	0	0	0	0
Total	1'045	22'406	1'092	22'237	952	21'937	942	21'770
Anteil								
ÖLN	78.7%	84.1%	74.1%	83.6%	86.3%	85.9%	85.9%	85.4%
Bio	12.4%	13.8%	12.2%	14.3%	13.7%	14.1%	14.1%	14.6%
Konventionell	8.9%	2.1%	13.7%	2.1%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Ø Fläche pro Betrieb								
ÖLN		22.9		23.0		22.9		23.0
Bio		23.9		23.8		23.9		23.8
Konventionell		5.0		3.1				

Vergleich alle Betriebe - beitragsberechtigte Betriebe 1994 - 2005



Die Zunahme aller Betriebe von 2004 auf 2005 ist auf die Umstellung der Erfassung begründet und keine effektive Zunahme.

Nutztierbestände

Tiergattung	2000	2004	2005
Rindvieh			
– Besitzer	810	730	710
– Total Rindvieh	28'030	26'724	27'059
– Total Kühe	12'619	12'377	12'685
– Kühe zur Verkehrsmilchproduktion	10'862	9'968	10'020
– Mutterkühe (Fleischrinder)	1'233	1'823	2'151
Schweine			
– Besitzer	160	128	126
– Total Schweine (ohne Saugferkel)	14'051	15'319	14'456
– Zuchtsauen	1'425	1'459	1'481
– Zuchtsauenbesitzer	47	36	33
Schafe			
– Besitzer	235	213	205
– Total Schafe	6'603	6'602	6'607
– Mutterschafe	3'145	3'056	3'069
Ziegen			
– Besitzer	99	90	91
– Total Ziegen	523	544	558
– Ziegen, über 1 Jahr alt	321	338	331
Pferde			
– Besitzer	340	327	315
– Pferdeartige total	1'703	1'853	1'871
– Zuchtstuten	90	95	89
– Grosspferde	1'295	1'489	1'489
– Ponies, Kleinpferde	233	258	275
– Esel, Maultiere, Maulesel	116	106	107

Zuchtbestände in beiden Basel

Gattung/Rasse	1980	1990	2000	2005
Rindvieh				
Fleckvieh (Sektion Red Holstein, Swissfleckvieh, Simmentaler)				
Züchter	236	233	200	182
Weibl. Herdebuchtiere	3'658	3'887	3'825	4'751
Holstein				
Züchter	71	78	77	72
Weibl. Herdebuchtiere	1'181	1'498	1'515	1'707
Braunvieh				
Züchter	91	98	72	52
Weibl. Herdebuchtiere	1'507	1'957	1'414	1'086
Fleischrinder				
Züchter	--	4	11	28
Weibl. Herdebuchtiere	--	110	224	327
Schweine				
Züchter (ab 2000 nur SUISAG Mitglieder)	22	18	3	4
Zuchtsauen	430	268	93	185
Schafe				
Züchter	54	67	52	53
Herdebuchtiere	802	830	1'140	890
Ziegen				
Züchter	12	16	18	17
Herdebuchtiere	54	66	110	98
Pferde				
Zuchtstuten mit Fohlen total	140	237	146	108
Warmblutstuten	90	108	30	24
Freibergerstuten	50	111	82	55
Haffingerstuten		18	34	29

Kirschenernte 2005

Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2005				
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal				
Verladehandel + zusätzlich geschätzte Mengen, in Tonnen				
in Tonnen	2002	2003	2004	2005
Tafelkirschen Klasse 1	980	940	823	476
Tafelkirschen Klasse Extra	70	70	157	160
Tafelkirschen Klasse Premium			19	22
Industriekirschen	1'180	1'230	809	668
Direktverkauf Tafelkirschen	400	400	400	200
Privatverbrauch	150	150	150	75
Brennkirschen	1'895	2'170	1'935	1'415
Total Tonnen	4'675	4'960	4'293	3'016
	2002	2003	2004	2005
Vergleich zu Grosseernte *	52%	58%	55%	40%
Vergl. zu 10-Jahres-Mittel	86%	95%	85%	69%
Brennkirschen-Anteil	41%	44%	45%	47%
Im Durchschnitt erzielte Produzentenpreise				
Fr. pro kg ohne Gebinde	2002	2003	2004	2005
Tafelkirschen KI 1	3.44	3.55	3.55	3.57
Tafelkirschen Extra	5.00	5.04	5.13	5.05
Tafelkirschen Klasse Premium			7.07	7.06
Konservenkirschen	1.95	1.95	1.95	1.70
Brennkirschen	0.90	0.90	0.85	???
Über den Verladehandel vermarktete Mengen, in Tonnen				
in Tonnen	2002	2003	2004	2005
Tafelkirschen Klasse 1	888	833	723	376
Tafelkirschen Klasse Extra	71	73	157	160
Tafelkirschen Klasse Premium			19	22
Industriekirschen	1'078	1'143	719	623
Brennkirschen	1'070	1'421	1'285	**738
Total Tonnen	3'107	3'543	2'903	

* Grosseernte: Bis 2002 = 9000 t, ab 2003 = 8500 t, ab 2004 8000 t, ab 2005 7500 t.

** = prov. Zahlen

Zwetschgenernte 2005

Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2005					
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal					
Über den Verladehandel vermarktete Mengen					
	2001	2002	2003	2004	2005
Frühzwetschgen *	175				
Tafelzwetschgen 30 mm *	40	351	245	218	103
Tafelzwetschgen 33 mm	110	304	277	611	230
Fellenberg	62	40	122	28	11
Mirabellen	13	4	7	12	3
Hauszwetschgen Industrie	219	62	79	133	6
Brennzwetschgen	521	399	949	825	???
Total	1'140	1'160	1'679	1'827	???
Anteil Brennzwetschgen am Total	46%	34%	57%	45%	?? %
Produzentenpreise (in Rp./kg, ohne Gebinde)					
	2001	2002	2003	2004	2005
Frühzwetschgen	150	130	140	150	
Tafelzwetschgen 30 mm	130-150	120-130	120	120	135-165
Tafelzwetschgen 33 mm	195-205	155-215	170-210	155-195	205-235
Fellenberg	185-205	195-215	170-210	155-170	205-225
Mirabellen	190	190	210	210	210
Hauszwetschgen Industrie	70	70	70	70	ca. 50-55
Brennzwetschgen	40	33	40	ca. 25	ca. 20.25

* Die Frühzwetschgen zählen ab 2002 zu den Tafelzwetschgen 30 mm

Die Zwetschgenernte Früchtezentrum Basel im Vergleich zur Schätzung und Schweiz

Klasse	Kilogramm	% der Schätzung	% der CH-Produktion
Tafelzwetschgen 33 mm	230'000	57	25
Fellenberg	11'000	42	1
Tafelzwetschgen 30 mm	103'000	51	48

Die Resultate der Weinlesekontrolle 2005 der flächenmässig 10 bedeutendsten Sorten in der Region Basel

Rebsorte	Fläche m ²	Anzahl Wägungen	Ernte [kg]	Menge/m ² in Gramm	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	725'024	632	444'127	613	92.6
Riesling x Sylvaner	184'468	231	120'083	651	75.39
Gutedel	54'132	72	37'423	691	70.12
Maréchal Foch	27'961	26	9'922	355	88.7
Chardonnay	26'382	24	12'334	468	87.27
Regent	25'525	39	13'413	525	84.33
Pinot gris	23'278	21	11'029	474	94.03
Kerner	21'409	21	11'888	555	91.36
Garanoir	17'370	16	8'750	504	80.82
Sauvignon blanc	14'348	8	6'365	444	89.97

Entwicklung der Traubenerträge seit 1998

Jahr	Blauburgunder			Gutedel			Riesling x Sylvaner		
	t	°Oe	g/m2	t	°Oe	g/m2	t	°Oe	g/m2
1998	512	89.6	760	56	74.2	890	199	77.2	1'000
1999	640	88.5	930	64	65.9	1'005	214	74.4	1'070
2000	642	91.7	915	56	72.2	879	194	80.5	971
2001	531	87.9	744	53	69.7	860	188	74.8	959
2002	463	86.0	648	42	65.4	721	152	73.6	815
2003	504	103.4	714	35	74.0	610	153	83.8	836
2004	572	90.5	799	49	75.0	861	191	76.5	1'038
2005	444	92.5	613	37	70.1	691	120	75.4	651

Adressliste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE

Das LZE hat total 30 Stellen, die von 15 vollzeitlich und 27 teilzeitlich Angestellten besetzt werden. Dazu kommen 3 Lehrerinnen.

E-Mail: vorname.name@bl.ch

Name, Vorname	Funktion	Telefon
Schulsekretariat		061 976 21 21
Allgemeines Sekretariat		061 976 21 76
Baumgartner Roland	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 19
Bubendorf Andreas	Agrarwirtschaft/Informatik	061 976 21 48
Buser Andreas	Obst- und Weinbau	061 976 21 29
Dehlinger Bronya	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 58
Egger Susanne	Buchhaltung	061 976 21 26
Frei Natascha	Kaufm. Lehrfrau	061 976 21 76
Fuhrmann Peter	Koch	061 976 21 22
Gräni Cornelia	Lehrerin Vorlehre	061 976 21 30
Groelly Moise	Gartenbau	061 976 21 34
Grossniklaus Simon	Betriebswirtschaft	061 976 21 56
Gruber Andreas	Direktzahlungen	061 976 21 80
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht	061 976 21 45
Hauri Hanspeter	Obst- und Weinbau	061 976 21 28
Hofer Matthias	Lehrer Allgemeinbildung	061 976 21 51
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt	061 976 21 22
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 86
Kessler Anne	Lehrerin Betriebswirtschaft	061 976 21 53
Kilchenmann Ruth	Lehrerin Vorlehre	061 976 21 31
Kottmann Raphael	Pflanzenbau/Biolandbau	061 976 21 54
Lüthy Matthias	Landtechnik/Unfallverhütung	061 976 21 40
Mahrer Werner	Dienststellenleiter	061 976 21 27
Marti Brigitte	Direktzahlungen	061 976 21 52
Mohler Maya	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 32
Müller Robert	Landwirtschaftlicher Hochbau	061 976 21 44
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse	061 976 21 49
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Hauswirtschaft	061 976 21 32
Porriciello Cinzia	Schulsekretariat	061 976 21 09
Rudin Dieter	Ökologischer Ausgleich	061 976 21 16
Salman Gülten	Kaufm. Lehrfrau	061 976 21 52
Schaffner-Riggenbach Doris	Direktzahlungen	061 976 21 52
Schaub Simone	Allgemeines Sekretariat	061 976 21 35
Schmid Albert	Gemüsebau	061 976 21 57
Schödlor Corinne	Lehrfrau Betriebshaushalt	061 976 21 22
Simon Pascal	Leiter Landwirtschaftliche Produktion	061 976 21 17
Steiner Ruth	Leiterin Betriebshaushalt	061 976 21 63
Straumann Heinz	Tierzucht und Viehabsatz	061 976 21 20
Streuli Urs	Gartenbau	061 976 21 34
Sutter Myrta	Schulsekretariat	061 976 21 12
Torriani Romilda	Lehrerin Berufsschule	061 976 21 13
Tschudin Christine	Leiterin Hauswirtschaft und Garten	061 976 21 30
Uhlmann Rosmarie	Betriebshaushalt	061 976 21 22
Waldmeier Maja	Lehrerin	061 976 21 31
Weiss Hansruedi	Leiter Infrastruktur/Kreditkasse	061 976 21 43
Wenger Robert	Leiter Landwirtschaftliche Ausbildung	061 976 21 50
Ziörjen Fritz	Landtechnik/Unfallverhütung	061 976 21 40



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
Ebenrainweg
4450 Sissach
Telefon 061 976 21 76
Telefax 061 976 21 55

www.ebenrain.ch

